

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

W. Jordan's Nibelunge

Jordan, Wilhelm

Frankfurt a. M., 1874

Fünfzehnter Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162861)

Fünftehnter Gesang.

Noch weit vom Westrand weilte die Sonne
Als am folgenden Tage der Tisch geräumt war
Und beim süßen Methe der Märenfänger
Zu berichten fortfuhr von Krimhilds Rache:
 Daß Roluf bereit war, dem ruchlosen Bleda
Zu verhelfen zur Krone des kranken Egel
Dem baldiger Tod offenbar im Gesicht stand,
Das ist sicher genug und zeigte sich nachmals.
Doch mit allem Bemühn vermocht ich von Keinem
Ueber Eins zu erlangen verläßliche Kunde:
Ob dieser Verräther und Ränkemeister
Von der Königin wirklich den Wink bekommen
Zu meuternder That. Da hernach der Gemahlin

Kein Zeuge den Ehel zürnen gehört hat,
 So vermuth' ich, es war entweder Meineid,
 Oder Selbstbetrug des Treuvergessnen,
 Wenn er Erp und Gytli und ihrem Anhang
 Zu schwören wagte, daß ohne Schwanken
 Ihre Bier nach Rache die Sibichstochter
 Durch der Stiefföhne Macht zu stillen bereit sei.
 Vielleicht verbarg sie dem Bösewichte
 Bei lauter Weigrung doch allzuwenig
 Den heimlichen Wunsch, ihn werben zu dürfen,
 Und er nahm für ein Ja ihr zögerndes Nein.
 Nur dessen entsann sich Ortrude deutlich
 Als Ich sie ausfrug auf unserer Heimfahrt,
 Einst im Nebengemach vernommen zu haben
 Wie nach langem Gespräch in leisem Tone
 Ein Mann ihrer Fürstin gesagt im Fortgehn:
 „An dem Fenster hier und unten im Hofe,
 Da sehn wir dich immer. Besinnst du dich anders,
 So gib ein Zeichen, und unverzüglich
 Sind Tausende da zu jeglicher That.“

Wann ein warmer Wind auf schrägen Wänden
 Gethürmten Schnee zwei Tage durchthaut hat,

Ist ein Bogelfuß der ein Klümpchen fortschiebt,
Ja die fallende Nadel der Fichte genügend
Mit kleinstem Stoße die sturzberete
Lawine verwüstend hinunter zu wälzen.

Den treibenden Ruck gab ein trunkener Hunne
Und der Dünkel Dankwärts. — Das Dienstgefolge
Der Fürsten vom Rhein war fern vom Hauptbau
In Säle gelegt des Gesindehofes,
Einer kleinen Stadt von Baracken und Ställen,
Wo gerüstet stets und bereit zum Auszug
Der Heereskern des Königs harrete.

Dort lagen denn auch die erlesenen Leute
Der beiden Söhne des Hunnengebieters,
Gewöhnlich getrennt, einander bewachend
Mit lauerndem Mißtraun und machtlos deswegen.
Doch sie feierten heut das Fest der Versöhnung
Mit wüstem Lärm und wildem Gelage
An langen Tischen von Tannenbrettern,
Auf Tonnen gelegt vor den Thüren im Hof.

Erst schüttelten zwar bei diesem Schauspiel
Bedenklich die Häupter die anderen Hunnen
Die weder zu Erp noch Ghtil hielten.

Doch sie sahen Koluf, den schlauen Rechner,
 Als Wirth kredenzen. Das war bedeutsam,
 Das war ein Zeichen, wie nah die Zukunft
 Die den Söhnen Helches die sichere Hoffnung
 Auf Sieg gab, sobald sie zusammenhielten.
 So schwoll denn die Menge mehr und mehr an
 Und allmählig verlockte die große Mehrzahl
 Der starke Meth aus Milch der Stuten
 Sich mit zu berauschen. —

Die Runde eben
 Bei den Leuten aus Worms und deren Wachen
 Die man heute verdoppelt machte Dankwart,
 Als, schwer schon im Kopf und schwach in den Beinen,
 Zu der Wächter einem ein Hunne gewankt kam,
 In der Hand einen Humpen, aus Holz gedrehselt
 Und überschäumend vom schauderhaften
 Grünweißen Gebräu.

Trink, Brudder Deitsches!
 So rief er lallend. Das lehnte mit Lachen
 Der Wächter ab:
 „Wer Wein gewohnt ist,
 Bleibt lieber verdammt, mit Donauwasser

Sich den Durst zu löschen, als daß er sich labte
Mit dem stinkigen Zeug aus Stutenzigen.“

Das erboßte den Hunnen.

„Bassateremte!

So rief er wüthend, wöllen du trinken
Auf Gesundheit von die Söhnen Königs?“
Und drückt' an den Mund ihm die Molkenmaische.

Da schlug ihm den Krug der Deutsche so kräftig
Aus der Faust daß im Fall auch der Hunne ihm folgte
Und sich schreiend und winselnd am Boden wälzte.

Flugs drangen da drohend wol dreißig Hunnen
Mit gezückten Schwertern ein auf die Schwelle
Die der Deutsche bewachte und eben auch Dankwart
Der drinnen im Saal die Knappen besichtigt,
Von dorthier betrat. Aus dem trunkenen Haufen
Schritt dem Burgunden Roluf entgegen,
Auch in der Hand einen vollen Humpen,
Berichtet' ihm rasch, doch nicht eben redlich,
Was hier geschehen zum Schimpf seiner Herren,
Verlangte Bestrafung und streckt' ihm gleichfalls
Den schäumenden Krug zu:

Du wirst mir Bescheid thun

Um gut zu machen des Gauches Frechheit.
 Ich bringe das Heil aus der Söhne Helches.
 Wiederhol' es getreu und trinke den Rest.“

Mit der Linken wirklich den Krug sich langend,
 Mit der Rechten das Schwert aus der Scheide reißend,
 Entgegnete Dankwart:

Mit Gold wird Gunther

Dem Dienstmann hier seinen Dank beweisen
 Für den raschen Entschluß und die richtige Antwort.
 Doch Du, du bedenk', um Demuth zu lernen,
 Daß ein hunnischer Prinz mir tiefer im Preis steht
 Als ein Bettelbub, hinter'm Zaune geboren
 Von der niedrigsten Dirne des deutschen Volkes;
 Daß Uns von Euch ein Abstand scheidet,
 Gerade so groß, als zwischen Rheinwein
 Von feinstem Gewürz und dem faulen Fusel
 Den ihr Pferdemelker mit Pferdemaßen
 Den Fohlen stiehlt um euch voll zu saufen.
 Laßt Euch den Kumys recht wohl bekommen;
 Ich verwend' ihn besser auf diese Weise
 Zu Erps und Eytils und enerer Ehre
 Und zu meiner Gesundheit:

Und in die Gesichter

Goff er den Gisch den gaffenden Hunnen
Und zumeist dem Roluf. Da stürmten sie rasend
Auf die beiden ein. Als bald zum Beistand
Aus den Sälen kam auch das deutsche Gesinde.
Der Kampf entbrannte und ward in kurzem
Ein allgemeiner. In wachsender Menge
Umrington die Hunnen das Häuflein Deutscher
Das etwa hundert mit ledernem Harnisch
Versehener Knappen und fünfzig Knechte,
In wollenen Wämsern und nur bewaffnet
Mit Speeren, zählte. Von zehnmal so vielen
Im Hof umzingelt, mit zahllosen Pfeilen
Von geschickten Schützen dicht überschüttet,
Versuchte Dankwart sich durchzuschlagen
Zum westlichen Thor, und die wackern Burgunden
Mähten durch die Mitte der wogenden Masse
Eine breite Bresche die dicht gebrückt lag
Den Hof entlang mit Haufen von Leichen.
Doch schmaler und schmaler schmolz die Schneide
Des kämpfenden Keils von den Kolben der Hunnen
Und dünner und dünner dehnte sich hinten,

In die Länge gezerret, gelichtet, verzögert,
 Die folgende Schaar. Nun riß der Faden
 Und zerstreute Häuflein stritten weiter
 Bis des Menschenmeeres brausende Mordfluth
 Ueber den Häuptern der hoffnungslosen
 Zusammenschlug und sie spurlos verschlang.
 Nur Dankwart allein den sein dichtes Kampfhemd
 Von Schuppen besser vor Bolzen schützte
 Und ein harter Helm vor den hunniſchen Säbeln
 Und Morgensternen, vermochte lebend,
 Zwar viel verwundet, doch wenig erheblich,
 Das Thor zu erreichen und sich zu retten,
 Derweil von den Reifigen keiner entrann. —

Auf Hildebrants Rath gab Gzel im Hauptſaal
 Den Fürsten vom Rhein und dem Edelgefolge
 Ein feſtliches Mahl. In der Mitte der Halle
 Stand abgeſondert ein Tiſch für nur ſechſe,
 Gar prächtig geſchmückt mit Prunkgeräthen,
 Mit goldnem Geſchirr und ſilbernen Schüffeln
 Auf dreien der Seiten; doch ſeltſam ärmlich
 War die vierte zu ſchaun, wo nur hölzerne Schälchen,
 Wenn auch zierlich beſchmückt mit Schnörkeln und Blumen,

Zwei Becher von Buchs, vier beinerne Stäbchen
Und Löffel, verfertigt aus Lindenhölze,
Auf dem sauberen Leintuch zu sehen waren.
Beim dünnsten Wein den er mischte mit Wasser,
Vor kärglicher Kost, in ledernem Koller
Sah man sitzen auf dieser Seite
Auf schlichtem Schemel den Schlachtenlenker
Auf dessen Winke der Weltkreis lauschte.
Ein gleicher Schemel von glatten Brettchen
Zur Linken des Königs war leer geblieben.
In vergoldeten Sesseln richtüber saßen
Der Gothengesandte und Gisle, der schöne
Der den Blicken Ekels die Blüthentage
Seiner stolzen Gemahlin vermuthbar machte;
Ihm zur Rechten Gunther, zur Linken Gernot.

Zu beiden Seiten des langen Saales
Waren Tische gestellt für die tapfersten Hunnen
Und die adligen Degen der Dankratsenkel,
Auch reichlich besetzt mit Silbergeräthen,
Mit bauchigen Kannen, kostbaren Bechern
Und dicht bedeckt mit dampfenden Speisen.
Am untersten Ende, nahe dem Eingang,

Saß Hagen allein, da leer zur Zeit noch
 An seiner Seite der Sessel da stand
 Welcher dem Dankwart zugedacht war.
 Er blickte finster und sprach nur mit Voller
 Der den Eckplatz einnahm.

Mein Argwohn, sagt' er

In leisem Flüstern zum lauschenden Fidler,
 Ist nicht so leicht in Schummer zu lullen.
 Ich traue mitnichten dem trüglichen Frieden
 Den allzuschleunig Gunther geschlossen.
 Was der schlaue Fuchs der am Fürstentische
 Dort sitzen darf als Ditrichs Gesandter,
 Uns eingefädelt, ist nur ein Fanggarn.
 Ich hab ein Merkmal. Kein müßiger Zufall
 Noch Vergessenheit ist's daß jeder der Gäste
 In besonderm Gefäßchen mit Salz versorgt ist
 Und nur dieser Platz und der für Dankwart
 Desselben entbehrt. Ja, wenn ich drum bitte,
 So geben es mir zwar gern die Burgunden,
 Doch die Hunnen thun, als hörten sie's nicht.
 Wo nur Dankwart bleibt? Beim Dienstgefolge
 Muß etwas vorgehn. Ich fürcht', ich fürchte

Sie freun sich zu früh und der Friede ist faul.

Doch guter Dinge war König Gunther.

Es schien sich ja alles aufs schönste zu lösen.

Schon schwärmt' er zärtlich für Gzels Schwester

Die den Sinn ihm berückt, die reizende Oddrun,

Die jüngstgeborne von Bothels Kindern,

Und hoffte wieder dem Wölsungenstamme

Aus ihrem Schooß noch Erben zu schaffen

Der Väter würdig. So ließ er sich's wohl sein

Beim üppigen Mahl und ihm mundete köstlich

Aus dem goldenen Kelch der süße Tokayer.

Deines Sohnes Gesundheit! sagt' er eben,

Den Wein erhebend, zum Hunnenkönig.

Ich hatte gehofft, ihn hier zu sehen

Und bin voll Neugier auf meinen Neffen.

Er gleicht im Gesicht, versetzte der König,

Wie so mancher meint und ein Marmorbildniß

In meinem Besitz mir selbst es bestätigt,

Ein wenig dem Sigfrid.

Der süße Tokayer

Auf Gunthers Zunge ward gallenbitter.

Erkennst du das auch? denn da kommt er eben;

Sprach Gzel weiter und winkte den Ortlieb
Der durch die Thür trat zu seinem Tische.

Mit leichtem Schritt, nur in Leder und Weinwand
Wie Gzel gekleidet, durchschritt der Kleine
Den Saal gar sicher und selbstgefällig
Um sich niederzulassen neben dem Vater.

Der wollt' erst schelten; doch wonniglich schaut' er
Auf das Wundergemisch von Mutter und Vater
Und Sigfrids Zügen und sagte zärtlich:

Wo säumtest du, Kind? Der Sohn eines Königs
Darf nichts verpassen. So pünktlich muß er
Erscheinen bei Tisch, wie der Schattenzeiger
Auf der mittelsten Marke zur Tagesmitte.
Was kicherst du, Kobold?

Das triffst du köstlich,
Mein lieber Papa! rief pazig Ortlieb.
Ich erschein' hier wirklich als Schattenzeiger.
Ich war pünktlich bereit als die Pauke schallte;
Doch da mußst' ich erst im Gemach der Mutter
Ein Räthsel erlernen.

Wie lautet dasselbe?
Frug Gzel gespannt und spielte vergnüglich

Mit den Locken des Liebling's.

Ortlieb lachte

Und stieg auf sein Stühlchen. Die helle Stimme
Des dreisten Knaben durchdrang die Halle
Wie die Stille des Waldes das Wihl des Weihen
Der den Waidmann gewahrt aus lichtigem Wipfel
Und mit schrillum Ruf die Rehe erschreckt:

Wer nennt mir den Namen
Des nächtlich finstern
Und selbstlosen Sohnes
Der strahlende Sonne?
Wer weiß, was zu werden
Die wenigsten wünschen
Ob es mancher auch muß
Oh der Morgen erscheint?

Was erblickt erst, wer blutlos
Und blind geworden
Und schaut doch, wer schuldvoll
Es schuf durch Zerstören?

Von wem und in wem hier
 Bewirkt' es durch Wunder
 Des lebendigen Bildes
 Wiedergeburt?

Als Alles im Saal die Häupter senkte,
 Von Grauen ergriffen, und Grabesstille
 Eine Weile geherrscht, rief Hagen heiser
 Doch schauerlich laut:

Der Schatten ist es

Und der Schatte Sigfrids in deinem Gesichte.
 Sei nicht stolz darauf, ein Sterbegezicht ist's.
 Wol frei gebeten den ersten Buhlen
 Aus Helas Behausung hat Frau Krimhilde
 Um dich zu gebären, du Schattenbastart.

Raum gesprochen war's, als bespritzt mit Blut,
 Mit triefendem Schwert, die Schwelle betrat
 Der Bruder Hagens.

Was bringst Du, Dankwart?

Frug Hagen, entsetzt, doch im selben Moment
 So gewiß daß geschehn der entscheidende Wurf
 Der den Frieden zerriß, um ruchlos erfreut

In wölfischer Lust wiehernd zu lachen.

Mit der Stimme des Stiers der den Schlag auf die Stirn
Von schwankender Hand und zu schwächlich empfing,
Die Fesseln zerbrach und brüllend entrann
Schrie Dankwart: Mord! und abermals: Mord!
Den Göttern zum Hohn an Gästen verübt!
Von gebrochenem Eid überbring' ich die Mär!
Von Meuchlern zermalmt ward unsere Mannschafft.
Doch die Stiegen sind frei. Aus der Scheide den Stahl!
Burgunden, heraus, in den Gastsaal zurück!
Da verschanzen wir uns und zur Donau schäumt
Noch ein dauernder Strom von dampfendem Gischt
Aus hunnischen Gurgeln die Gassen hinab
Oh stumpf unser Schwert, geschwunden die Kraft
Und wir müde der Schlacht uns zum Schlafen entschließen.

Kein Hunne wagte zur Waffe zu greifen,
Denn Gzel wehrt' es mit winkender Hand.
Die Burgunden stürmten die Stiege hinunter
Und über den Hof empor in die Halle
Die lang und geräumig richt gegenüber
Dem Hauptbau lag den der Herrscher bewohnte,
Und besetzten den Eingang mit sorgjamen Wächtern.

Doch der Abend brach an und nichts was Argwohn
Erwecken konnte gewahrten die Helden.

Ja, Mägde brachten die Schüsseln des Mahles

Die man drüben kaum zu kosten begonnen.

Auch ein Arzt erschien den Gzel gesendet

Um Dankwärts Wunden zu waschen und heilen

Und erzählte dabei vom Zorn des Königs

Auf Gyp und Gyttil, und wie er den Aufruhr

Mit fürchtbarer Strenge zu strafen gedente.

Die Nacht verging und Niemand störte

Die Ruhe des Hofes. Schon hoffte Gunther

Zum zweiten male den Zwist noch zu schlichten.

Am anderen Morgen erschien als Mittler

Der Heribrantsohn. Sowohl vom Horte

Als von Nebendingen bedang er nun mindres

Zur Sühne für Sigfrid; doch sagt' er, Gzel

Begehre nun auch, seit gestern, den Frevler

Der so schaamlos im Saal den Sohn ihm beschimpft.

Hin und her bis Mittag wurde gemarktet;

Doch drüben wie hüben drang man auf Hagen;

Kein Bieten half, bis zuletzt die Verhandlung

Sich völlig zerschlug. Entschlossen zum Tode

Harrten im Gastsaal die Gibichjöhne
Des hunnischen Sturms. Doch still blieb Alles
Bis nochmals zur Nacht der Tag sich neigte.

Gelungen war es zuletzt noch einmal
Dem Heribrantsohn, mit siegender Klugheit
Den zornigen König zu kurzem Verzichten
Auf Hagens Haupt nur für heut zu bewegen.

Sein alter Anschlag war aufgenommen:
Von den Petschenegen den grimmen Niblung
An der Fährre bei Dulna fangen zu lassen.

Noch galt es freilich, die Gibichstöchter
Für den Plan zu gewinnen, und seit so plötzlich
Die Lawine der Rache in's Rollen gerathen
Durch die rasche That des Verräthers Roluf
Und den Dünkel Dankwärts, war keine Geduld mehr
In ihrer Seele. Die Siegestrunkne
War eben jetzt weit minder denn jemals
Geneigt, eine Nacht noch dem Niblung zu gönnen,
Und die Schuld trug Gzel. Als alles gescheitert,
Durchkreuzte den Kopf des kranken Königs
Der unglückseligste, seltsamste Einfall.

Ihm träufelte eben ein Kräutertränkchen

Jener Arius ein, als Gzel ausrief:

Du bettelst schon lang', erbauen zu dürfen
 Was du Kirche nennst. Jetzt höre mich, Kaplan.
 Bewilligt sei's, wenn wirklich ein Wunder,
 Wie du deren erzählst, ja selber bezeugest
 Auch aus neuester Zeit und von eigenem Zusehn,
 Durch deinen Mund in meiner Gemahlin
 Dein Menschengott zu bewirken die Macht hat.
 Kann dein Wort erweichen ihr hartes Herze,
 Entbindet sie mich von dem bösen Eide,
 Ihr Hagens Haupt in die Hand zu liefern,
 Dann geb' ich dir gern zehn Pfunde Goldes,
 Die Stelle dazu, das Holz und die Steine,
 Um deinem Heiland ein Haus zu bauen."

Eine ziemliche Strecke die gleiche Straße
 Mit dem Kaplan reist' ich auf unserem Rückweg
 Und ließ mir berichten die Unterredung.
 Was er selber gesagt, das klang so seltsam
 Wie aus anderer Welt und als würd' ich's bewundern
 Sobald ich's begriffe; doch jenseits des Grabes
 Erst könne man das, war sein eignes Bekenntniß,
 Und mein Gegenwartsgeist versucht' es vergeblich.

Ich bin stark im Behalten; doch unverstandnes
Gerede zerrinnt mir wie Rauch in der Luft.
Aber desto deutlicher ist im Gedächtniß
Krimhildens Entgegnung haften geblieben.
So lautet' in Kürze der Königin Antwort:

Nicht ein einzelner Mann ist in meinem Gemahle
Gemeuchelt worden. Der Mörder Sigfrids
Hat tückisch getödtet ein ganzes Jahrtausend
Schon errungener Kraft und reisender Größe
Des deutschen Volkes. Der Drache Fassner,
Der nach Gold und Menschen gierige Giftwurm, —
Weil Sigfrid starb ist er auferstanden
Zu schlimmerer Bosheit im römischen Bischof
Der nun Ekeln auch, den Erben Sigfrids,
Mit langsam gesponnenem Neze umspannt.
Es gelingt, es gelingt ihm, die Länder alle
In sein Garn zu ziehn und, die Geister vergiftend,
Umzulügen die edle Lehre
Vom deutschen Heil in Höllenverdammniß.
Weil dein gutes Herz aus dem römischen Gifte
Nur den Balsam zog, der ihm beigemischt ist
Als schmeichelnde Würze, es schmachhaft zu machen,

Verlangst du von Mir, daß ich Dir zu liebe,
 Nun das Können mir endlich als Kaufpreis zufällt
 Für ein schweres Jahrzehnt, auf den Schwur verzichte
 An Hagen zu strafen den Streich der Hölle
 Der den Seelenmördern den Sieg schon sichert
 Und nun bald mein Volk als gefesselte Beute
 Den römischen Ränken unrettbar preisgibt.
 Wenn ich das vergessen, vergeben könnte,
 Verächtlich dann bis an's Ende der Dinge
 Stünd' auf der Bühne der Sage das Bildniß
 Des Weibes das einst gewürdigt gewesen
 Des höchsten Looses das je verlihn ward
 Im Frauengeschlecht seit die Götter beschlossen
 Die Welt zu entwinden dem Urzeitwirrwar:
 Durch sieben unsagbar seelige Jahre
 Den lebenden Gott als Gattin zu lieben,
 Dem lebenden Gotte das Liebste zu sein.
 Und trüge dein Glaube das Glück der Erde
 So sicher im Schooß, wie der Sonne Erscheinen
 Den Tag erneut und die Nacht beendet, —
 Nicht Krimhildens Herz gewänne dein Heiland.
 Denn entweder ist sinnlos was du gesagt hast,

Oder dein Herr noch ärger als Hagen.
Je mehr er Gewalt zu Wundern hätte,
Desto minder vermöcht' ich's in meinem Gemüthe
Ihm dem Zauberstarken je zu verzeihen
Daß er taub oder thatlos die Tücke geschehn ließ
Die mich Aermste verleitet in angstvoller Liebe
Sein Sinnbild zu setzen auf Sigfrids Jagdrock
Um dem Meuchelmörder als Marke zu dienen.
Was der Höllenhund mit heilloser Arglist
So lästerlich log von dem seidenen Lappen,
Von der schirmenden Kraft des scharlachnen Kreuzes,
Das mußte dein Gott in Gültigkeit bringen,
Seinem heiligen Zeichen den Zauber wirklich
Verleih'n, um die Lanze des Lügners zu lähmen;
Mit dem Schurken sonst theilt' er geschändet die Schuld. —
Geh, sage dem König, daß Dich mir zu senden
Das Thörichtste war was er jemals gethan.